Gottesdienst zum Mitnehmen

für Sonntag, den 21.06.2020

Begrüßung

„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“

Mit dem Wochenspruch für diese Woche begrüße ich Sie zu unserem Gottesdienst zum Mitnehmen.

Mühselig und beladen – das klingt nicht schön. Und doch macht schon der Wochenspruch klar: Man muss sich nicht verstecken, wenn es einem schlecht geht. Im Gegenteil: Gerade die, die etwas bedrückt, sind von Gott angesprochen.

Im Vertrauen auf den Gott, der uns beisteht, in den sehr schönen, aber auch den schweren Zeiten feiern wir Gottesdienst. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet

Jesus, Du Sohn Gottes,
Du rufst alle Mühseligen und Beladenen,
Du lädst Menschen ein, bei Dir Ruhe zu finden.
Lass uns in diesem Gottesdienst
Deine Nähe erfahren. Schenke uns Glauben,
der uns erquickt und stärkt.
Dir und Deinem Vater im Himmel und dem Heiligen Geist
sei Ehre in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Lesung

Das Evangelium für den diesen Sonntag steht im Lukasevangelium, Kapitel 14, Verse 16-24:

> Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein. Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist schon bereit! Da fingen sie alle an, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und ein andrer sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Wieder ein andrer sprach: Ich habe eine Frau geheiratet; darum kann ich nicht kommen.
> Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Verkrüppelten und Blinden und Lahmen herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde. Denn ich sage euch: Keiner der Männer, die eingeladen waren, wird mein Abendmahl schmecken.

Glaubensbekenntnis

Wir antworten auf das Evangelium mit dem Bekenntnis unseres Glaubens:

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

Impuls

Liebe Gemeinde,
Corona und die damit verbundenen Beschränkungen fast aller Festivitäten halten uns immer noch zurück, aber wir wollen uns die im Evangelium beschriebene Szene mal genau vor Augen führen:
Ein großes Fest wird gefeiert. Schön gedeckte Tische, gutes Essen. Und die Gäste? Sie kommen aus den Straßen und Gassen, von den Landstraßen und Zäunen. Es sind Arme und Verkrüppelte, Blinde und Lahme.

Gott selbst ist der Gastgeber. Er lädt seine Menschenkinder ein. Sie sollen es gut haben. Und das Wichtigste für die Menschen, die dabei sind und vielleicht etwas schüchtern den Festsaal betreten: Sie sind willkommen!
Ganz bestimmt erzählt Jesus seine Geschichte, um uns zu ermutigen, dass wir uns immer wieder für gute Gemeinschaft einsetzen, in der alle Menschen einen Platz und die gleichen Voraussetzungen für ein gesundes Leben für sich und ihre Familien haben. Die Geschichte kann uns Ansporn sein, dass wir ein Teil davon sind, wenn ein Stück vom großen Fest Gottes auf dieser Erde erlebbar ist. Ein Vorgeschmack auf Gottes große Feier.

Aber die Geschichte von Jesus spielt nicht nur in unserer Zeitrechnung und in der Welt, wie wir sie kennen. Es ist noch eine weitere Dimension im Blick. Es geht um das Himmelreich, das Paradies, das Leben bei Gott, die Ewigkeit, wie auch immer man es nennen will.
In der ganz großen Dimension schwingt vieles mit: Sehnsucht und Ansporn, aber auch die Verzweiflung darüber, dass wir Menschen daran scheitern, solche Gastgeber zu sein wie Gott. Und nicht zuletzt die Frage: Wie gehen wir selbst eigentlich mit der Einladung um? Wollen wir überhaupt bei Gottes Fest dabei sein? Oder lassen wir uns lieber entschuldigen?

Vielleicht können wir auf die Frage besser antworten, wenn wir die Geschichte mit einem anderen Bibelwort zusammendenken. „Kommt her zu mir, die ihr mühselig und

beladen seid, ich will euch erquicken.“ Auch dabei geht es um eine Einladung, diesmal ausgesprochen von Jesus. Er ist es, der hier ruft. Lassen Sie uns diese Einladung genauer anschauen. Es ist der Predigttext für den heutigen Sonntag:

> Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. Ja, Vater; denn so hat es dir wohl gefallen. Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.
> Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. (Mt 11,25-30)

Mühselig und beladen. Zumindest phasenweise kennt das wohl jeder Mensch. Und wenn wir uns so fühlen, wollen wir uns am liebsten verstecken. Doch Jesus ruft uns. „Kommt her zu mir.“ Er schaut nicht weg, wenn das Leben schwierig wird. Jesus ist das nicht fremd, was mühselig und beladen heißt. Können wir uns ihm öffnen, wenn er uns einlädt?

Ich will euch erquicken, heißt es in seiner Einladung. Was ist das – erquicken? Es hat etwas mit erfrischen und stärken zu tun. Es hat damit zu tun, sich lebendig zu fühlen – quicklebendig. Es hat damit zu tun, Pause zu machen, zur

Ruhe zu kommen, sich geborgen zu fühlen. So etwas können wir erleben. Wenn wir glücklich sind. Aber ebenso in den Zeiten, wo wir mühselig und beladen sind. Jesus lädt uns ein: Ich will euch erquicken. Er sagt nicht, dass es einfach ist, solchen Momenten mit Gott Raum zu geben im eigenen Alltag. Vertrauen zu haben, sich auf eine Einladung einzulassen, ist nicht immer leicht. Man kann sich auch einrichten in Mühsal und Last und nur schimpfen.

Jesu Einladung ist verbunden mit Sätzen über ein Joch. Ein Joch sollen wir auf unsere Schultern nehmen. Ein Joch braucht man, um Schweres zu tragen. Manches Dunkle im eigenen Leben müssen wir vielleicht anschauen, um damit unseren Frieden zu machen. Oder um aufzustehen und Gerechtigkeit einzufordern.
Wir müssen uns dagegen wehren, uns hängen zu lassen, andere zu beschuldigen oder alles mies zu machen. Eine Haltung von Dankbarkeit und Vertrauen will erlernt sein. Wir brauchen sie, um Gottes Einladung annehmen zu können. Sanftmütig und demütig müssen wir sein, damit wir bei Gott zu Gast sein können. Sanftmut und Demut helfen im ehrlichen Umgang mit sich selbst und anderen. Dann finden wir Momente von Ruhe und Geborgenheit. Momente großer Lebendigkeit. Dann sind wir zu Gast bei Gott.
Uns von Jesus abnehmen zu lassen, was auf uns liegt wie eine Last, dazu müssen wir über unseren Schatten springen, demütig sein. Und wir müssen die Hoffnung haben, dass wir Lebendigkeit finden, dass wir erquickt werden.

Für Jesus hängt das, was er uns schenkt, eng zusammen mit dem, wozu Gott uns einlädt. Auch das stellt er seiner Einladung voraus. Er spricht von dem besonderen Verhältnis zwischen ihm als Sohn Gottes und seinem Vater im Himmel. Und so hat seine Erquickung zu tun mit der Einladung Gottes zum großen Fest. Beides dürfen wir in unserem Leben hier immer wieder erahnen, erschmecken und werden es einst ganz und gar erleben. Dazu sind wir eingeladen.
Amen.

Fürbittengebet

Gott, unser Vater im Himmel, wir bitten Dich:
Hilf uns dabei, Dir Raum in unserem Leben zu geben,
damit wir das, was mühsam und belastend ist,
bei Dir ablegen können.
Schenke uns Ruhe und Geborgenheit
in Momenten mit Dir, erquicke Du uns,
lass uns Quellen der Lebendigkeit entdecken,
aus denen wir für uns selbst schöpfen
und anderen weitergeben können.

Guter Gott, wir legen Dir Menschen
in der Nähe und in der Ferne ans Herz:
Sei Du bei denen,
die Lasten von Krankheit und Trauer tragen,
sei Du nahe mit Kraft und Trost.
Sei Du bei denen, die nicht genug zum Leben haben,
bei Menschen, die kein Wasser oder kein Zuhause haben,

sei Du nahe in aller Mühsal und Last
und hilf, die Güter unserer Welt gerecht zu verteilen.

Wir bitten Dich durch Deinen Sohn Jesus Christus,
der uns ruft und einlädt und uns begleitet
auf dem Weg zu Dir.

Gemeinsam mit Christinnen und Christen auf der ganzen Welt beten wir:
Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen *(Hände öffnen und laut sprechen:)*
Gott segne uns und behüte uns.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.
Amen.